

Lesungen: AT: 2.Chr 33,9-16 | Ep: 1.Petr 5,6-11 | Ev: Lk 15,1-10

Lieder:* 394 Wunderbarer König
544 / 624 Introitus / Psalm
315 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir
326,1-7 Jesus nimmt die Sünder an
329 Mache dich, mein Geist, bereit
326,8 Jesus nimmt die Sünder an

Wochenspruch: Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Lk 19,10

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über 2.Chronik 33,9-16

3. Sonntag nach Trinitatis

Aber Manasse verführte Juda und die Einwohner von Jerusalem, dass sie es ärger trieben als die Heiden, die der HERR vor den Israeliten vertilgt hatte. Und wenn der HERR zu Manasse und seinem Volk reden ließ, merkten sie nicht darauf. Darum ließ der HERR über sie kommen die Obersten des Heeres des Königs von Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und legten ihn in Ketten und brachten ihn nach Babel. Und als er in Angst war, flehte er zu dem HERRN, seinem Gott, und demütigte sich vor dem Gott seiner Väter. Und als er bat, ließ sich der HERR erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn wieder nach Jerusalem in sein Königreich. Da erkannte Manasse, dass der HERR Gott ist. Danach baute er die äußere Mauer an der Stadt Davids westwärts zum Gihon hin im Tal und wo man zum Fischtor hineingeht, und führte sie um den Ofel und machte sie sehr hoch. Und er legte Hauptleute in alle festen Städte Judas. Er entfernte die fremden Götter und den Götzen aus dem Hause des HERRN und alle Altäre, die er gebaut hatte auf dem Berge des Hauses des HERRN und in Jerusalem, und warf sie hinaus vor die Stadt. Und er stellte den Altar des HERRN wieder her und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer und befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In seiner Vermahnung zur Beichte, die heute dem Großen Katechismus Martin Luthers angehängt ist, sagte der Reformator: „Wenn ich zur Beichte ermahne, so tue ich nichts anderes, als dass ich ermahne, ein Christ zu sein.“ Wir kennen die Beichte als lutherische Christen, denn sie hat in unseren Gottesdiensten einen festen Platz. Heute dient sie uns als Vorbereitung auf das Abendmahl. Doch auch mit dem Vaterunser beichten wir, denn wir bitten um Vergebung unserer Sünden. Ja, die Beichte ist im Gebrauch und doch ist es immer wieder nötig, sich über die Beichte zu unterhalten, sich über den Sinn der Beichte klar zu werden. Was gehört zu einer Beichte, wie geschieht sie und was dürfen wir von unserer Beichte erwarten? Wir wollen uns heute ein Bibelwort anschauen, in dem ein Mann Buße tut und seine Sünden bekennt. Ein Mann, der große Schuld auf sich geladen hat und doch Vergebung erfahren durfte. Dieser Mann ist der König Manasse, der vor allem wegen seiner vielen Gottlosigkeiten bekannt wurde. An seinem Beispiel wollen wir bedenken, was hinter dem Bußruf steckt:

Tut Buße und bekennt eure Sünden!

- I. Erkennt, dass Buße nötig ist!**
- II. Beichtet, wenn es euch ernst ist!**
- III. Glaub, dass euch vergeben ist!**

Manasse war zweifellos ein gottloser König. Was er sich im Laufe seiner langen Regentschaft an Sünden geleistet hat, das war himmelschreiend. Schon mit zwölf Jahren kam er auf den Thron Judas, den er von seinem Vater Hiskia geerbt hatte. War Hiskia als ein treuer und gottesfürchtiger König in die Geschichte Israels eingegangen, so schlug Manasse genau in die andere Kerbe. Immerhin regierte Manasse das Land Juda, also das Südreich Israels, 55 Jahre lang. Und in dieser Zeit tat er Dinge, die dem Herrn ein ums andere Mal ins Gesicht schlugen. Manasse führte den Gottesdienst der Heiden in Juda ein. Er selbst lebte seinen Untertanen vor, was es heißt, den Götzen der Heiden zu dienen. Im Buch der Könige lesen wir über die Sünden des Manasse: *„Er baute Altäre im Hause des HERRN, von dem der HERR gesagt hatte: Ich will meinen Namen zu Jerusalem wohnen lassen, und er baute allem Heer des Himmels Altäre in beiden Vorhöfen am Hause des HERRN. Und er ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen und achtete auf Vogelgeschrei und Zeichen und hielt Geisterbeschwörer und Zeichendeuter; so tat er viel von dem, was dem HERRN missfiel, um ihn zu erzürnen. Er stellte auch das Bild der Aschera, das er gemacht hatte, in das Haus, von dem der HERR zu David und zu seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Hause und in Jerusalem, das ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels, will ich meinen Namen wohnen lassen ewiglich.“*

Wie antwortete Gott auf diese Bosheit? Er hatte Geduld mit dem König und seinem Volk. Gott sandte immer wieder Propheten zum König und zu den Menschen, um ihnen seinen Willen zu sagen, um sie zu warnen vor seinem Zorn. Auch ein Jesaja war unter diesen Boten des Herrn. Doch weder der König noch das Volk hörten auf die Stimme Gottes. Sie sahen nicht, wie nötig die Buße war. Sie wollten nicht wahrhaben, dass sich über ihnen eine dunkle Wolke zusammenbraute, aus der sie der Zorn Gottes unbarmherzig treffen musste.

In der Rückschau fragen wir uns heute, wie Manasse und sein Volk nur so dumm sein konnten. Der Splitter im Auge des Königs ist deutlich zu sehen. Aber Vorsicht! Wir sollten uns hüten, hochmütig auf Manasse zu schauen. Er lebte in einer schwierigen Zeit, in der die Israeliten unter manchen Zwängen standen. Israel war nur ein kleiner Vasallenstaat des großen Assyrischen Reiches. Aus alten Schriftfunden weiß man heute, dass Manasse durch ein Gesetz der assyrischen Herren verpflichtet war, den Götzendienst in seinem Land einzuführen. Seit seiner frühesten Kindheit musste Manasse die Last der Regentschaft tragen und er spürte die schwere Verantwortung auf seinen Schultern. Ja, auch wenn sein Vater ein gottesfürchtiger Mann war, so hatte doch auch Hiskia nicht allen Götzendienst ausrotten können. Wenn er auch die heidnischen Tempel zerstörte, so konnte er doch nicht die Herzen seines Volkes von den Götzen trennen.

Natürlich sind das alles keine Entschuldigungen, die irgendetwas an der Schuld des Manasse verringern könnten. Gottes Urteil war sehr deutlich. Aber es hilft, uns selbst zu hinterfragen. Tut Buße und bekennt eure Sünden! Erkennt, dass Buße nötig ist. Wenn wir heute auf unser Leben schauen, dann gibt es natürlich andere Anfechtungen und

Versuchungen als damals zur Zeit des Manasse. Die äußeren Zwänge, in denen wir heute stehen, sind andere. Wir sehen uns nicht einem solchen groben Götzendienst gegenüber, wie der König damals. Aber wir sind in einer Gesellschaft groß geworden, deren Denk- und Lebensweise in vielen Bereichen nicht weniger gottlos ist. Und wie viel Einfluss hat das auf uns selbst, obwohl wir das Wort Gottes kennen! Unterscheidet sich unser Denken im Blick auf Geld und Karriere wirklich von dem unserer Umwelt? Wie sieht es mit dem Rollenbild von Mann und Frau aus? Was denken wir über Ehe und Familie? Wie sehr hat der Evolutionsgedanke auch unser eigenes Denken im Blick auf die Schöpfung beeinflusst? Manasse war ein Kind seiner Zeit und er handelte als Kind seiner Zeit. Wir sind Kinder unserer Zeit und so leben wir auch! Wenn wir auch vor Menschen weniger schuldig erscheinen als damals der König Manasse, so stehen wir doch vor dem allmächtigen Gott ebenso als Sünder da, wie dieser. Waren die Götzen des Manasse Baal und Aschera, so sind unsere Götzen der Verstand, die eigene Gesundheit und Kraft, die Ehre und das Ansehen vor Menschen oder ganz einfach der schnöde Mammon, das Geld und der Wohlstand unserer Zeit.

Tut Buße und bekennt eure Sünden! Erkennt, dass Buße nötig ist! Um diese Erkenntnis immer wieder neu zu erlangen, sollten wir uns nie scheuen, einen offenen Blick in den Spiegel des Gesetzes zu werfen. Wie oft versagen wir Gott und den Menschen die geforderte Liebe! Wie oft sind wir uns selbst der Nächste, lassen uns treiben von unseren Wünschen und Begierden, von Trägheit, Unversöhnlichkeit und Hochmut! Niemand hat das Recht, sich im Blick auf die eigene Schuld über andere zu erheben. Buße zu tun, haben wir alle nötig! Haben wir aber erkannt, wie nötig die Buße ist, dann gilt auch das Zweite, das wir am Beispiel des Manasse erkennen dürfen:

II. Beichtet, wenn es euch ernst ist!

Für Manasse kam die Zeit, in der Gottes Geduld am Ende war. Auf die reine Predigt des Gesetzes wollte Manasse nicht hören. *„Darum ließ der HERR über sie kommen die Obersten des Heeres des Königs von Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und legten ihn in Ketten und brachten ihn nach Babel.“* Spätestens jetzt stand es Manasse deutlich vor Augen, wie groß seine Schuld war. Alles, worauf er bisher seine Hoffnung gesetzt hatte, konnte diese Not nicht verhindern. Weder die heidnischen Götzen noch das politische Taktieren mit den heidnischen Herrschern hatten verhindern können, dass die Regentschaft des Manasse so bitter endete.

Zweifellos war diese Zeit der Gefangenschaft für Manasse schlimm gewesen. Doch so schlecht es ihm nun äußerlich ging, so segensreich wurde diese äußere Not für seine Seele. Denn nun besann sich Manasse darauf, wie gottlos sein bisheriges Leben gewesen ist. Dabei werden dem Manasse nicht nur seine Fesseln und die Ketten Angst gemacht haben, sondern auch die Erkenntnis, wie schlimm es ist, in die Hände des zürnenden Gottes zu fallen. Manasse hat wohl erkannt, dass er zu Recht derart geschlagen wurde. Und er ahnte, dass dies nur ein schwaches Abbild der ewigen Verdammnis sein wird, die er sich mit seinen Sünden verdient hat. Und was tat er in dieser Gewissensnot? *„Als er in Angst war, flehte er zu dem HERRN, seinem Gott, und demütigte sich vor dem Gott seiner Väter.“*

Immer wieder hören wir in den biblischen Berichten, wie sich Menschen in den Zeiten der Not zu ihrem Gott bekehrten, wie sie zur Einsicht kamen und um Hilfe flehten. Da ist der Prophet Jona, der im Bauch des Fisches ein inständiges Bußgebet anstimmte, da ist das Volk Israel, das immer dann Buße tat, wenn Gott es mit harter Hand erzog. Oder denken wir an Saulus: Wie kleinlaut wurde der wütende Christenverfolger, nachdem der Herr ihn mit Blindheit geschlagen hatte, um ihm die Augen über seine Sünden zu öffnen. Ja, so schlimm äußere Nöte auch sind, sie sind besondere Zeiten der Besinnung und der Umkehr. In diesen Zeiten erkennen Menschen, dass Sünde nicht auf die leichte Schulter genommen werden darf. Doch wenn man erkannt hat, dass Buße bitter nötig ist, was ist dann der richtige Umgang mit dieser Erkenntnis?

Manasse macht es vor. Ein bußfertiges Herz wird seine Sünden nicht verstecken wollen, sondern alles vor Gott bringen. Es wird sich schuldig bekennen und inständig um Gnade flehen. Dass dies der einzige Weg ist, wie wir unsere Sünden loswerden können, das zeigt uns die Erfahrung des Königs David, der bekennen musste: *„Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist! Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“*

Manasse ließ es in seinem Leben bis zum Äußersten kommen. Erst als er in Ketten lag, kam er zur Besinnung. So weit wollen wir es nicht kommen lassen. Unser Herr lässt auch uns das Gesetz immer wieder sagen. Wir kennen die Zehn Gebote. Viele unter uns haben auch die guten Erklärungen gelernt, die uns Martin Luther zu jedem Gebot gegeben hat. Wir sollten vor diesem Wissen nicht die Augen verschließen, sondern uns dadurch zu ernster Buße treiben lassen. Ja, wenn wir erkannt haben, wie nötig die Buße ist, dann lasst uns beichten. Was aber ist die Beichte? Die Beichte ist das Bekenntnis unserer Sünden. *„Herr, sei mir Sünder gnädig“*, so betete der Zöllner in Jesu Gleichnis. In dieser einfachen schlichten Weise lasst uns täglich unsere Sünden bekennen. Das tun wir ja auch, wenn wir das Vaterunser sprechen: *„Und vergib uns unsere Schuld...“* Aber auch die Beichte, die wir gemeinsam im Gottesdienst halten, oder das Beichtgespräch, das mit dem Seelsorger unter vier Augen geführt wird, sollten wir nicht verachten. Denn all das ist uns ja nicht zum Zwang und zur erneuten Belastung unserer Herzen und Gewissen gegeben. Im Gegenteil, wer Buße tut, wer seine Sünden in der Beichte bekennt, der darf all dies im Vertrauen auf die Gnade Gottes tun. Die Gnade, die uns der ewige Gott in seinem Sohn Jesus Christus erwiesen hat.

Tut Buße und bekennt eure Sünden! Erkennt, dass Buße nötig ist! Beichtet, wenn es euch ernst ist!

III. Glaub, dass euch vergeben ist!

Das Gebet des Manasse war ein ernstes Gebet. Es kam aus einem reumütigen und zerschlagenen Herzen. Und so galt diesem Gebet die Verheißung: *„Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“* Manasse durfte erleben, wie gnädig

der Herr ist, den er so oft erzürnt hatte. *„Als er bat, ließ sich der HERR erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn wieder nach Jerusalem in sein Königreich. Da erkannte Manasse, dass der HERR Gott ist.“*

Tut Buße und bekennt eure Sünden! Diese Worte sind kein Gesetz, sondern zeigen uns den Weg zur Rettung. Sie sind uns zum Frieden gegeben. Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, langmütig und von großer Güte! Niemand muss unter der Last seines Gewissens leiden. Im Gegenteil, der Herr vergibt denen, die ihre Sünden bereuen und Verlangen nach seiner Gnade haben. Manasse durfte auch das an seinem äußeren Geschick erkennen. Er durfte zurückkehren nach Jerusalem und durfte seinen Thron wieder besteigen.

Wir haben nicht die Verheißung, dass uns tägliche Reue und Buße ein irdisches Leben in Wohlstand und Sorglosigkeit beschert. Wo der Herr solchen Segen schenkt, dürfen wir es dankbar annehmen. Was wir aber auf jeden Fall haben dürfen, ist die Gewissheit, dass uns durch Jesus Christus vergeben ist und wir nun einem Leben entgegengehen, in dem wir von Sorgen und Nöten erlöst sein werden. Unser Ziel ist die ewige Heimat, in die alle eingehen werden, die geglaubt haben, dass ihnen ihre Sünden vergeben sind. Diesen Glauben will uns der Herr immer wieder stärken. Deshalb lässt er uns in der Beichte die Vergebung ausdrücklich zusagen. Deshalb schenkt er uns das Abendmahl, in dem wir Gewissheit bekommen sollen, dass uns vergeben ist, dass wir nun würdig sind, an der Tafel Gottes Platz zu nehmen. Diese Gewissheit der Erlösung ist der große Segen, der auf dem Bekenntnis der Sünden liegt.

Manasse zeigt uns nun aber auch, dass die Buße Früchte im äußeren Leben bringen will. Als er wieder auf seinem Thron saß, ruhte sich der König nicht aus. Er verfiel nicht mehr in das alte sündige Leben, nein, er versuchte nach Kräften, seine Schuld wieder gutzumachen. *„Er entfernte die fremden Götter und den Götzen aus dem Hause des HERRN und alle Altäre, die er gebaut hatte auf dem Berge des Hauses des HERRN und in Jerusalem, und warf sie hinaus vor die Stadt. Und er stellte den Altar des HERRN wieder her und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer und befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten.“*

Ein Herz, das nicht mehr von der Sünde regiert wird, sondern in dem der Glaube an die Vergebung durch Christus wohnt, wird auch heute in diesem Glauben Früchte bringen. Gebe Gott, dass diese Früchte des Glaubens auch an uns zu erkennen sind. Das werden sie aber ganz gewiss, wenn wir täglich auf den Ruf hören: Tut Buße und bekennt eure Sünden! Erkennt, dass Buße nötig ist! Beichtet, wenn es euch ernst ist! Glaub, dass euch vergeben ist!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Ma - che dich, mein Geist, be - reit,
da - mit nicht die bö - se Zeit

wa - che, fleh und be - te,
un - ver - hofft ein - tre - te.

Denn es ist Sa - tans List ü - ber vie - le
From - men zur Ver - su - chung kom - men.

2. Aber wache erst recht auf / von dem Sündenschlafe. /
Denn es folgt sonst darauf / eine lange Strafe, / und die
Not samt dem Tod / möchte dich in Sünden / unvermutet
finden.

3. Bete aber auch dabei / mitten in dem Wachen. / Denn
der Herr muss dich frei / von dem allen machen, / was
dich drückt und umstrickt,¹ / dass du schläfrig bleibest /
und sein Werk nicht treibest.² ¹ Hebr 12,1; ² Röm 13,11f

4. Ja, er will gebeten sein, / wenn er was soll geben. / Er
verlangt unser Schrein, / wenn wir wollen leben / und
durch ihn unsern Sinn, / Feind, Welt, Fleisch und Sünden /
kräftig überwinden.

5. Doch nun gut, es muss uns schon / alles glücklich ge-
hen, / wenn wir ihn durch seinen Sohn / im Gebet anfle-
hen. / Denn er will uns in Füll / gnädig überschütten,¹ /
wenn wir gläubig bitten. ¹ Joh 1,16

6. Drum so lasst uns immerdar / wachen, flehen, beten,¹ /
weil die Angst, Not und Gefahr / immer näher treten. /
Denn die Zeit ist nicht weit, / da uns Gott wird richten / und
die Welt vernichten. ¹ Eph 6,18

T: Johann Burchard Freystein 1695 • M: Vor 1681; geistlich Braunschweig 1686;
Dresden 1694 „Straf mich nicht in deinem Zorn“